



Der Kreis Marienburg

Siebern, Heinrich

Hannover, 1910

Dieckholzen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-95753](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-95753)

An der Nordwand hängt ein wertvolles Ölgemälde, die Kreuzabnahme Gemälde. darstellend, welches dem Bassano zugeschrieben wird. — Zwei auf Holz gemalte Bilder befinden sich an der Westwand.

Die ewige Lampe aus dem XVII. Jahrhundert; zwei Holzleuchter zu Lampe. Anfang des XVIII. Jahrhunderts gefertigt. Leuchter.

Dieckholzen.

Kirche, Bildstock.

Literatur: Beiträge zur Hildesheimischen Geschichte, Band II, Seite 185. — Mithoff, a. a. O., Seite 28.

Quellen: Urkundenbuch des Hochstifts Hildesheim, Band II, n. 102; Band III, n. 161, 484, 1667 ff. — Calenberger Urkundenbuch, Band IV, n. 1, 163.

Dieckholzen (1224 Holthusen, 1267 Dicholthusen, 1277 Dicholtenssen, Geschichte. 1308 auch Dicholthosen). Hier besaß nach einer 1224 durch Bischof Konrad erfolgten Bestätigung das nahe Kloster Marienrode fünf Hufen, eine Mühle und den gesamten Zehnten. Das Dorf war Eigentum der Hildesheimer Kirche mit Ausnahme jener fünf Marienröder Hufen und zweier Hufen genannt „Vorsthove“, welche die von Steinberg zu Lehn trugen. Da der Besitz des Dorfes für den Wirtschaftsbetrieb des Klosters Marienrode unentbehrlich war, verhalf ihm Bischof Siegfried zum Erwerb desselben; am 12. Dezember 1308 wurde ihm vom Bischof, Dompropst, Dechant und Kapitel das ganze Dorf Dieckholzen mit dem Bache Beuster (Botestere) von Tossum bis an den Wald Sunder, sowie die Kirche daselbst mit dem Patronatrechte übertragen. Um auch die Besetzung der Pfarre in der Hand zu haben, wurde das St. Moritzkapitel dahin vermocht, auf das Recht der Investitur, das demjenigen ihrer Kanoniker zustand, welcher Archidiakon des alten Klosters (veteris monasterii) war, zu verzichten. Seitdem verschwand die Pfarre aus dem Archidiakonsregister. Nach Aufhebung des Klosters Marienrode am 11. April 1806 wurde die Pfarre wieder selbständig und gehört gegenwärtig zum Dekanat Detfurth.

Die kleine, massive Kirche mit dreiseitigem Chorschluß, flachbogigen Beschreibung. Fenstern und einem Rundfenster in der mittelsten Chorwand hat an den Kathol. Kirche. Langseiten je vier Strebepfeiler und auf dem Westende des beziegelten Satteldaches einen vierseitigen, beschieferten Dachreiter mit rundem Helm, Kugel und Hahn. Im Innern ist die Decke glatt geputzt und mit einer Voute umgeben.

Der Altar ist mit Benutzung alter Teile des im Regencestil hergestell- Altar. ten frühern Altars in neuerer Zeit instand gesetzt und teilweise erneuert.

Grabsteine. Außen, an der mittleren Chorwand, sind zwei Grabsteine von fast gleicher Form befestigt, welche im oberen, halbrund abgeschlossenen Teile die Darstellung der Dreieinigkeit auf der Spitze einer Pyramide enthält, an deren Seiten in aufsteigender Linie je eine lange Reihe kleiner Figuren, anscheinend Kinder nach männlichem und weiblichem Geschlecht getrennt, knieend dargestellt sind. Innerhalb der Pyramide ist die Grabinschrift mit den Namen Heinrich Cronen und Andreas Cronen angebracht. An der obern Rundung liest man eine Spruchinschrift mit der Jahrzahl 1701.

Bildstock. Ein am andern Ende des Ortes befindliches massiv erbautes Heilighäuschen unter vier Linden enthält ein kleines unbemaltes Schnitzbild der Muttergottes mit seltsam geformter dreiteiliger Krone, etwa 1740 gefertigt, und zwei weitere noch kleinere Schnitzbilder desselben Gegenstandes ohne Kunstwert.

Dingelbe.

Kirche.

Literatur: Mithoff, Kunstdenkmale, Band III, Seite 29.

Quellen: Urkundenbuch des Hochstifts Hildesheim, Band I, n. 201, 275, 492; Band II, n. 365, 1060; Band III, n. 179, 1017. — Urkundenbuch der Stadt Hildesheim, Band I, n. 355; Band III, n. 178 N, 401 ff., 964. — Königl. Staatsarchiv zu Hannover, Domstift Hildesheim n. 2855, 2881, 3809 b.

Geschichte. Die Unterscheidung dieses Orts, der in ältern Urkunden stets nur Elvede, Elvethe heißt, von den Orten Gr. und Kl. Elbe, ist äußerst schwierig. Mit Sicherheit wiederzuerkennen ist der Ort in jener villa Elvede iuxta Netelegen, wo 1232 der Edle Ludgar von Hagen gegen Zahlung von 710 Mark die Vogteien in Barum und Beddingen an das Domkapitel abtrat, und in jenem Elvedhe prope Neteloge, wo 1258 Bischof Johann von Hildesheim dem dortigen Marien-Magdalenenkloster drei Hufen übertrug, die ihm die Gebrüder Lüder und Albert von Ilten aufgelassen und welche identisch sein werden mit den Gütern in Elvede, auf welche Margareta von Sehnde 1267 verzichtete.

Der Name Dingelvedhe erscheint zum ersten Male 1294, wo Graf Heinrich von Woldenberg dem Domkapitel das Eigentum eines Hofes und zweier Hufen in diesem Orte übergibt, damit Burchard von Cramm vom Dompropste damit belehnt werde. Im Jahre 1565 verkaufte Aschwin v. Cramm seinen Ritterhof zu Dingelvede an Heinrich von Halle für 6400 rthlr. und dieser denselben Ritterhof 1569 an Matthias v. Veltheim, der, wie seine Nachfolger, zum Erbschenken des Stifts ernannt wurde. Dingelbe war eins der neuen dompropsteilichen Dörfer, bei denen der lutherische Glaube keinen Eingang fand. Das Pfarrdorf, dessen St. Michaeliskirche 1786 neu erbaut wurde, ist Sitz des Dechanten des Dekanats Peine.